

einen wegen des exzellenten Anschauungsmaterials für die vielfältigen Möglichkeiten, Zugänge zur Geschichte zu finden und diese auch in schriftstellerischer Sprache zu formulieren, zum anderen wegen der Tatsache, daß wie selbstverständlich auch in Beiträgen, die auf den ersten Blick nichts mit Ostmitteleuropa zu tun haben, vergleichende Beispiele etwa aus Preußen, Schlesien oder Polen einfließen und damit eine auch für Spezialisten durchaus wünschenswerte Weite des Blickes aufscheint.

Marburg/Lahn

Winfried Irgang

*Johannes Fried: Otto III. und Boleslaw Chrobry. Das Widmungsbild des Aachener Evangeliiars, der „Akt von Gnesen“ und das frühe polnische und ungarische Königtum. 2., durchges. und erw. Aufl. Franz Steiner Verlag, Stuttgart 2001. 191 S., 29 Abb. i. Anh. (€ 44,-) – Johannes Fried* erstmals 1989 publizierte Thesen über die Deutung des Widmungsbildes im Liuthar-Evangeliar und über die Begegnung zwischen Kaiser Otto III. und Boleslaw Chrobry im März 1000 in Gnesen (dazu ZfO 41 [1992], S. 435 ff.) haben lebhaft Diskussionen sowohl in der deutschen wie auch in der polnischen Forschung ausgelöst. F.s Fazit nach zehn Jahren: „Meine Hauptthesen hatten Bestand“ (S. 9). Die Neuauflage von F.s Buch ergänzt den ursprünglichen Text um knappe 30 Seiten kommentierter Hinweise auf (bis August 1999) erschienene Literatur. Breiten Raum nimmt die Ablehnung der Einwände des Kunsthistorikers Ulrich Kuder gegen F.s Deutung des Widmungsbildes ein (dazu jetzt auch Ludger Körntgen: *Königsherrschaft und Gottes Gnade. Zu Kontext und Funktion sakraler Vorstellungen in Historiographie und Bildzeugnissen der ottonisch-frühsalischen Zeit*, Berlin 2001, S. 178-211). Auch Gerd Althoffs Deutung der Krönung Boleslaws als Abschluß einer *amicitia* sowie Positionen des polnischen Historikers Gerard Labuda (jetzt auf deutsch: *Der Akt von Gnesen vom Jahre 1000*, in: *Quaestiones medii aevi novae* 5 [2000], S. 145-188) werden abgelehnt. Meine Kritik an F.s These einer ursprünglich geplanten Erzbistumsgründung in Prag statt in Gnesen (ZfO 40 [1991], S. 10-27) kritisiert F. im Exkurs seines Beitrags in dem von Michael Borgolte herausgegebenen Band „Polen und Deutschland vor 1000 Jahren“ (Berlin 2002). Insgesamt sieht sich F. „erkenntnis-kritischen und methodischen Forderungen“ verpflichtet, wonach „die durchweg spärlichen Quellen zulässigerweise auch anders interpretiert werden dürfen“ als gewöhnlich; es gehe „um das Abwägen von Plausibilitäten“ (S. 159) gegen scheinbar gesichertes Geschichtswissen.

München

Knut Görich

*Die Bischöfe des Heiligen Römischen Reiches 1198 bis 1448. Ein biographisches Lexikon. Hrsg. von Erwin Gatz unter Mitwirkung von Clemens Brodkorb. Verlag Duncker & Humblot, Berlin 2001. CXCII, 926 S., 1 Kte. – Mit dem vorliegenden Band hat das von Erwin Gatz initiierte, nicht nur von Kirchenhistorikern gern genutzte Bischofslexikon seinen Abschluß gefunden (vgl. Anzeige in ZfO 47, [1998], S. 129 f.); an Umfang übertrifft dieser Mittelalterteil seine „Vorläufer“ noch einmal beträchtlich. Daß das Werk mit dem Jahr 1198 einsetzt, begründet der Hrsg. mit dem Beginn des Pontifikats von Innozenz III. als einer neuen Epoche der Papstgeschichte und der gleichzeitig einsetzenden größeren Quellendichte; für die Zeit davor wird man auf die „Series episcoporum ecclesiae catholicae occidentalis ab initio usque ad annum MCXCVIII“ verwiesen, von denen freilich große Teile – darunter auch diejenigen für die Diözesen im östlichen Mitteleuropa – noch fehlen. Da für viele Bischöfe des Mittelalters nur die Taufnamen überliefert sind, erfolgte die Reihung der Lebensbilder diesmal nicht alphabetisch, sondern nach den Diözesen; das bietet zusätzlich den Vorteil, daß sich die entsprechenden Artikel nicht selten zu einer knappen Diözesengeschichte unter personengeschichtlichem Aspekt runden. Der Ostmitteleuropahistoriker wird es begrüßen, daß der Begriff des Reichs recht großzügig gehandhabt wird; so haben (jeweils nach dem Stand des Jahres 1400, vgl. die instruktive Übersichtskarte) neben den exemten Bistümern Kammin und Meißen, den zur Kirchenprovinz Gnesen gehörenden Breslau und Lebus und der Kirchenprovinz Prag – mit Prag, Leitomischl und Olmütz – auch die Kirchenprovinz Riga, mit dem Erzbistum Riga und den Bistümern Dorpat, Ermland, Kulm, Kurland, Ösel-Wiek, Pomesanien und Samland, sowie das zur Kirchenprovinz Lund gehörige Bistum Reval Aufnahme gefunden, zudem gibt es Artikel zu den nur wenige Jahrzehnte existierenden Bistümern Preußen und Semgallen. Trotz mancher Ungleich-*